

Kleider machen grosse und kleine Gäuggel!

Einst war er als Bürgerschreck verschrien und als er in den Regierungsrat gewählt wurde, musste er sich als erstes eine Krawatte kaufen und jemanden finden, der ihm die Sache mit dem Krawattenknopf beibringt. Dass sich der Altmarxist aber mittlerweile in der bürgerlichen Gesellschaft ganz gut zurechtfindet, beweist Regierungsrat Hanspeter Uster, indem er sich an der Baarer Räbefasnacht ins Räbegäuggelgewand wirft. Dass es aber auch bei den Räbegäuggeln tückische Dresscodes gibt, über die man stolpern kann, wenn man sie nicht kennt, stellte Chnuschpi fest, als ihm neulich beim Gäuggeln ein Gäuggelkollege den Arm auf die Schulter legte und ihn väterlich fragte: «Aber gäll, du weisch scho, dass usem Stoff mit de Pünktli druff, eigentlich d Chindergwändli gmacht werdidi?»

Die Preisfrage lautet nun, **was gab Chnuschpi dem Gäuggel zur Antwort?**

a) Ich bin kein Gäuggel sondern ein verkleideter Ebeler Frosch.
 b) Das Gwändli gehört meinem Ältesten, der es zu Hause verzweifelt sucht.
 c) Wir Grünen werfen eben nichts weg.

Der Gewinner kriegt eine von Regierungsrat Hanspeter Uster handsignierte Säublaatere und darf am Fasnachtstienstag mit Chnuschpi Chindergwändli um den brennenden Räbenchüng herumtanzen.



Politikergeheimnis

In kurzer Folge fuhr Gemeinderat Andy Hotz nicht nur das Kraftfahrzeug seiner Angetrauten sondern zu allem Übel auch noch sein eigenes zu Bruch. Zum Glück ereignete sich zumindest diese Havarie in der Anonymität der Grossstadt. Nicht auszudenken, welch Spott und Hohn sich über die Politgrösse ergossen hätte, wenn das Ungemach ruchbar geworden wäre (und das in einem Wahljahr!!!). Damit die peinliche Geschichte für immer – oder wenigstens bis zu den Wahlen – unter dem Deckel bleiben möge, ging der schlaue Andi zu seinem Garagier und sprach: «Besorg mir ein Auto, das haargenau gleich aussieht, wie mein altes!» Dieser tat, wie er es geheissen wurde. Und siehe da – Der Trick hat funktioniert: Es hat bis heute kein Mensch von dieser Geschichte erfahren!!!

Die Möstelerzunft Baar dankt den Baarer Firmen Radler Raum und Design, Eugen Erzinger AG, Vonplon AG und Furrer Offset Druck, Hausen am Albis, für die grosszügige Unterstützung.

Aus dem Gewerbe

Sparsame Handwerker

«Wenn der Spritpreis steigt, kauf ich kleinere Lieferwagen», dachte Gipsermeister Martin Zeberg sehr vernünftig. Da der Most immer teurer wurde, gerieten halt Zebergs Kraftfahrzeuge immer kleiner. Zuletzt kaufte er sich ein schnüggeliges Dreiradpiaggio mit der Ladekapazität eines angebrochenen Gipssäckli, das unsereins vom Zuchettihändler im Italienurlaub kennt. Aber selbst dieses Lastwägeli bleibt bockstill stehen, wenn der Tank leer ist,

wie dies neulich mitten im Dorf geschah. Am Steuerrad sass zum Glück Zebergs Schwager Marcel Cecon, der frühere Blickensdorfer Krämer, der seit kurzem in der zebergischen Familien-gipserei mitwerkelt.

Als ehemaliger Detailhandelskollege brauchte dieser nur beim Rathausapotheker anzuklopfen, um mit einem Fläschchen Reinigungsbenzin (bleifrei) das Piatschöli wieder zum Schnurren zu bringen.

In letzter Minute

Neulich im Hause Waltenspühl:

Toni: (nur seine Beine sind von hinten sichtbar, wühlt im ehelichen Schlafgemach im Kleiderkasten) «Du Schatz, wo hast Du mein alt-Räbenvater-Mänteli hingehängt? Du weisst doch, dass wir heute Abend Räbenvatermööli haben.»

Megi: «ICH habe Deinen Mantel nirgends hingehängt. DU hast ihn in unser Ferienhaus im Mostelberg hinaufge-

bracht, weil wir hier zu wenig Platz haben.»

Toni: «Stimmt. Du hast recht. Dann muss ich heute Nachmittag noch nach Sattel hinauffahren, um das Mänteli zu holen.» (Pause, Toni denkt nach) «Gäll bisch au froh, hämmer damals das Huus im Moschtelberg kauft und nid das i de Toscana...»

Megi: «!»

Das Satirische Mostblatt

Amtliche Mitteilungen

Aus dem Baarer Gemeinderat

► **Wirtschaftsförderung:** Um den Gastwirten im Dorfzentrum den Geldsäckel zu füllen, hat der Gemeinderat bei der SBB erwirkt, dass die Parkplätze vis-à-vis «Bahnhöfli» und «Neumühle» mit mindestens drei Stutz gefüttert werden müssen. Dies ist auch im Sinn der 0,5-Promille-Politik: Wenn man mindestens drei Stunden saufen muss, bis man wieder nach Hause darf, ist das erste Bier bereits wieder abgebaut.

► **Sparpolitik:** Der Gemeinderat teilt mit, dass das Unternehmerfrühstück kostenneutral durchgeführt werden kann, seit die Politessen den Unternehmern vor dem Sport Inn Strafzettel aufbrummen, während der Gemeinderat drinnen mit den Ahnungslosen zmörgelet.

► **Fahrzeugbeschaffung:** Der Gemeinderat lässt die Feuerwehr wissen,

dass es keine neuen Düü-Dää-Autos gibt, nur weil sie die alten beim Putschautospielen vor dem Feuerwehrdepot kaputt gemacht hat. Bis zum Ende der Abschreibedauer der zwei demolierten Feuerwehrautos sollen die Brandlöscher die Leiter und das Löschwasserkesseli nun halt zu Fuss auf den Brandplatz tragen. Für Einsätze in Allenwinden bewilligt der Rat ein rotes Mountainbike mit Anhänger.

► **Heckenschutz:** Der Gemeinderat fürchtet um die teure neue Buchshecke beim Marktgassschulhaus, die vom Chilbivolk vollgebrünzelt wurde. Der Rat hat das Problem untersucht und Folgendes erkannt: Der Urinschwall ergoss sich in die Hecke, weil sich die mobilen WC-Häuschen schon nach Stunden in derart jämmerlichem Zustand präsentierten, dass sogar Stehpinkler fürchten

mussten, sich mit etwas Unheilvollem anzustecken. Der Rat wird das Übel an der Wurzel packen und verfügt für die nächste Chilbi ein Trinkverbot, damit der Seich gar nicht erst entstehen kann.

► **Teure Kultur:** Weil die Staubplastik während der Chilbi stört, hat der Gemeinderat sie vom Gemeindehausplatz in den Werkhof transportieren lassen. Dort bleibt sie, bis der Christchindlimärt und die Fasnacht vorbei sind. Der Rat weist die Kritik der Rechnungsprüfer zurück, man hätte nur die halbe Rechnung für das kostspielige Ding bezahlen sollen, weil man es ja auch nur während einer Hälfte des Jahres anguckt. Hingegen prüft der Gemeinderat für das nächste Mal, nur noch eine halbe Statue anzuschaffen.

Impressum

Herausgeberin:
Möstelerzunft Baar

Verleger: Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Saubere Ordnung einmal aufräumen.

Trägerschaft: Kann keine gestellt werden; jeder trägt sein Blatt selber nach Hause.

Erscheinungsweise: 1x fasnächtlich
Ähnlichkeiten mit lebenden oder scheinenden Personen sind nicht zufällig.



Hinter dem Rathaus: Sechs mobile Scheisshäuser für sieben Gemeinderäte. Sesseltanz, oder macht einer weder Seich noch Mist?

Das meint der Elch



Neulich liess sich die SVP Baar auf einer Exkursion in den Waldungen der Korporation Baar Dorf herumführen. Nachdem die Volkspartei genug gesehen hatte, bedankte sich Kantonsrat Beni Langenegger bei Korporationspräsident Erich Hug für dessen Einsatz mit salbungsvollen Worten und einer Flasche vom allerfeinsten Kirsch, der mit viel Liebe aus vollsaftigen dunkel-schwarzen Chriesi vom langenegger-schen Matthof gebrannt worden war. Zum bald darauf stattfindenden alljährlichen Korporationsratsfondue holte der Präsident das Gütterli mit dem edlen Tropfen aus dem Schrank. Wässrig vor Vorfreude waren seine Augen, als der Wasserbaron das chüschtige Kirschwasser vom Matthof in die kristallinen Schnapsgläsli tropfen liess. Schnell wich die Vorfreude blankem Entsetzen, als sich herausstellte, dass das als Chriesiwasser deklarierte Gesüff nicht aus Chriesi bestand, sondern bloss aus purem Wasser.

Und das meint der Elch: Angesichts der 0,5-Promille-Grenze sind die Bemühungen von Beni Langenegger, einen alkoholfreien Kirsch zu produzieren, begrüßenswert. Aber vielleicht sollte er am Geschmack noch etwas arbeiten.

So ein Käse!

Offenbar hatte es Käsehändler Fritz Köppel letzthin etwas eilig. Jedenfalls fuhr er an der Kreuzung Leihgasse/Rigistrasse mit einem spürbaren Rückli an, worauf bei seinem Lieferwägeli die Tür aufschleitzte und Käse gerieben und am Stück (halbhart, weich und mit Edelschimmel), Joghurt- Quark- und andere Milchprodukte in hohem Bogen auf die Strasse floge und sich dort in ungeordneter Weise verteilten. **Der Rat des Mostblatts:** Wenn du dir vom Köppel Milch nach Hause bringen lässt, bestelle sie teilentrahmt und pasteurisiert. Bei seinem Fahrstil kriegst du sonst vielleicht Butter geliefert.

Wenn Wünsche wahr werden

Gipfeltreffen der Propheten

Im letzten Sommer sassen Gemeinderat Paul Langenegger und die Kantonsräte Karl Betschart, Beat Villiger und Beni Langenegger in einer gemütlichen Runde zusammen. Die hochstehende Diskussion drehte sich um sach- und machtpolitische Fragen, als Paul Langenegger zusammenfassend feststellte: «An diesem Tisch sitzen drei

Räbenväter. Aber bis ihr zwei an der Reihe seid», dabei piekste er mit seinem ausgefahrenen Zeigefinger gegen Beats und Benis Brust, «gehe ich an Krücken. Und sowieso – dazwischen komme ich dann auch noch dran.» Beat Villigers trockene Antwort: «Bevor wir einen vom Ebel nehmen, mache ich es lieber selber...»

Aus der Welt der Technik

Dem Inscheniör ist nichts zu schwör

Jüngst wollte sich Räbenvater Beat Villiger im Büro einen Kaffee gönnen. Aber seine Kaffeemaschine wollte nicht. Als dem Gerät auch nach gutem Zureden und intensiven Beschwörungen keine Bohnenbrühe abzurufen war, begab er sich schnurstracks ins Elektrogeschäft der Erzingers, das genau ein Stockwerk unterhalb der räbenväterlichen Treuhänderei liegt. Lampen-Geni Senior persönlich nahm die Herausforderung an und trabte,

ausgestattet mit Schraubenzieher, Phasenprüfgerät und Flachzange dem Spitzenpolitiker hinterher in dessen Kaffeeküche. Beat, besorgt um den unheilsschwangeren Zustand seines teuren Brühapparats und Geni, etwas bang, ob er der grossen technischen Herausforderung tatsächlich gewachsen sein würde, fiel ein zentnerschwerer Stein vom Herzen, als die Maschine wieder tat wie immer, nachdem Geni den über-vollen Kapselbehälter geleert hatte.

Im Wahljahr

Tony an die Macht?

Im abgelaufenen Jahr kämpfte Dorforiginal Tony Spillmann wie eine Löwin für eine Zentrumsgestaltung, die (ihren) hohen Ansprüchen genügen sollte. Vor allem ein Bächlein wie in Freiburg im Breisgau, das zum Fussbad einlade, sollte her. Wahrscheinlich erhoffte sie sich, dass dadurch der Fusschweissgeruch in ihrer Hühneraugenschleiferei abnehmen möge. Jedenfalls vertrat sie ihre Position zu diesem Geschäft mit gewohntem Feuer auch an der Parteiversammlung der CVP. Die Christdemokraten hörten ihr aufmerksam und respektvoll zu und beschlossen dann ihre Parolen. Tony scheute sich nicht und stimmte munter

mit, bis einer monierte, dass nur Parteimitglieder stimmberechtigt seien. Vor die Wahl gestellt, den Parteibeitrag bar auf den Tisch zu legen, oder bei der Parolenfassung auf die Finger zu hocken, entschied sich Tony schmallend für letztgenanntes, worauf die hernach wiederholte Abstimmung prompt andersherum ausging. Tonys Herz schlägt wohl doch eher freisinnig (vor Jahren hatte sie mit Herzblut die Kampagne für ihren Schwager unterstützt, der auf der FDP-Liste einen Regierungssitz anstrebte). Da man weiss, dass die FDP Baar offen ist für kantige Persönlichkeiten, werden wir vielleicht von Tony Spillmann im Wahljahr noch hören!?

Von der Landstrasse

Schlauer als die Polizei

Nachdem der Polizist Bürgerrat Urs Baur wegen Nichttragens des Sicherheitsgurtes gebüsst hatte, wollte er von diesem noch wissen, weshalb er seine Sicherheit so leichtfertig aufs Spiel setze. Die bürgerrätliche Antwort: «Ich gurte mich nie an.» Ehe der Ertappte wieder losbrausen konnte, mahnte der Schroter noch: «Jetzt gurten Sie sich aber an!!!» Nur mit viel Mühe gelang es dem folgsamen Urs, den Gurt wie

geheissen auf Gesässhöhe zu fixieren. Mit viel Mühe deshalb, weil der dafür vorgesehene Schlitz durch ein Stück Metall verstopft war. Dieses hatte der Spenglermeister fachmännisch dort hineingewürgt, damit das nervtötende Warngeläute seiner Karre endlich aufhörte... **Der Rat des Mostblatts:** Gurte dich besser an, lieber Urs, so lange der Köppel Fritz seinen Käse spazieren fährt!

Indiskrete Fragen an Stars und Sternchen

Name: Arnold

Vorname: Jost

Beruf: Allenwindner

Hobby: Sändele

Lieblingslektüre: Richard Löwenherz

Leibspeise: Löwenzahnsalat

Lieblingfilm: The Lion King

Sternzeichen: Baulöwe

Zivilstand: Verheiratet mit Löwin Frieda

Jost Arnold, politisches Schwergewicht mit Ambitionen

Herr Arnold, Sie haben vor einigen Monaten das Amt als Präsident der CVP Baar niedergelegt und zur FDP gewechselt. Was sind die Gründe für diesen Schritt?

Arnold: Als ich das Präsidium der CVP Baar übernahm, war die Partei in der Krise. Jetzt steht sie wieder tipp-top da. Als nächstes werde ich die FDP sanieren.

Man sagt aber, Sie hätten die Partei gewechselt, weil Sie ein Problem hatten mit den Frauen?

Arnold: Eis säg ich üüüch. Das ist doch einfach überhaupt nicht wahr!! Ich hatte mit den CVP-Frauen nie ein Problem, so lange sie machten, was ich ihnen sagte.

In der laufenden Legislaturperiode haben Sie sich immer wieder mit den FDP-Gemeinderäten angelegt. Nun sitzen Sie im selben Boot mit ihnen.

Arnold: Dieses Problem wird sich von selber lösen. Dübi tritt bei den Wahlen nicht mehr an und Andi Hotz werde ich schon noch in

den Griff kriegen. Ich habe mit dem FDP-Präsidenten bereits...

Herr Arnold. Die FDP wird von Maja Dübendorfer geführt. Das ist eine PräsidentIN!

Arnold: Ach wissen Sie, grundsätzlich ist es mir egal, wer unter mir die Partei führt.

Offenbar haben Sie unlängst auch Gemeinderat Paul Langenegger hart attackiert?

Arnold: Nein, nicht ihn persönlich. Beim Schneepflügen habe ich einen seiner Hydranten umgefahren. Hei hat das gespritzt! Am Tag darauf habe ich noch einen zweiten Hydranten erwischt. Ich habe mich bei Paul entschuldigt und gesagt, er solle halt seine Hydranten künftig so aufstellen, dass ich ungehindert pflügen könne.

Sie scheinen ein ziemlich emotionaler Politiker zu sein?

Arnold: Nein, eigentlich bin ich ein pragmatischer Typ. Als zum Beispiel letzthin die Fernbedienung meines Fernsehers zu Bruch ging, habe ich mir



keine neue gekauft, sondern einen Nagel vorne auf eine lange Latte montiert. Damit konnte ich monatelang vom Sofa aus die Sender einstellen.

Wir gehen davon aus, dass Sie bei den kommenden Wahlen wieder antreten. Wenn Sie in den Gemeinderat gewählt würden, welches wäre ihr Wunschressort?

Arnold: Das Schulpräsidium.

Weil Sie gegen Schulpräsidentin Sylvia Binzegger bei den letzten Wahlen knapp verloren haben?

Arnold: Nicht nur! Ich möchte die Hochschule in Allenwinden ausbauen.

Allenwinden hat doch gar keine Universität???

Arnold: Nein, aber das Schulhaus liegt auf 700 Metern über Meer.

Haben eigentlich bei der FDP alle Freude, dass Sie von aussen kommen und ihnen vor die Sonne stehen?

Arnold: Die sollen es sich halt in meinem Schatten bequem machen. Der bietet vielen Platz!